

Bad Schwalbach, 4. Juni 2007


Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten fordern Runden Tisch

Angesichts der dramatischen Ergebnisse der Untersuchung des Robert-Koch-Institutes zur seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen fordert der Berufsverband der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (bkj) alle Verantwortlichen in der Gesundheitspolitik auf, eine gemeinsame Strategie zur Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung zu verabreden.

Es ist schon seit langem bekannt und nunmehr nochmals wissenschaftlich belegt, dass das Ausmaß an psychischen Störungen evident ist, dass allerdings die Versorgungslage keineswegs ausreichend ist.

Verbände und die Psychotherapeutenkammern haben wiederholt auf diese Misere hingewiesen, jedoch weist jeder Angesprochene die eigene Zuständigkeit zurück, und wie so oft, bleibt es ein Problem der Finanzierung, da auch die Krankenkassen eine Erhöhung der Budgets für weitere Zulassungen von Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten bislang ablehnen. Aber es fehlen auch gesetzliche Regelungen, damit eine eigene Bedarfsplanung in diesem Gebiet stattfinden kann.

Neben der Behandlung von psychischen Erkrankungen fordern die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten allerdings auch ein stärkeres Engagement im Bereich der Prävention und Früherkennung von psychischen Störungen. Hier sind neue Konzepte gefragt, wobei die verschiedenen Berufsgruppen der Ärzte und Psychotherapeuten, aber auch der Schulen, Kindergärten und Jugendhilfe kontinuierlich kooperieren sollten.

gez. 

Dipl. Psych. Marion Schwarz
Vorstand bkj / Geschäftsstelle bkj